Kirchliches Verordnungsblatt

Nr. 2 für die Diözese Gurk 25. März 2003

Inhalt:

1. Fastenhirtenbrief 2003
2. Protokoll der Dechantenkonferenz vom 28. bis 31. Jänner 2003 in Salzburg/Mönchsberg
3. Apostolische Nuntiatur - Änderung
4. Priesterrat - Ausschreibung der Wahl
5. Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit: Ablass
6. Bußsakrament – Gebrauch von Technischen Kommunikationsmitteln
7. Kommunionhelfer - Einführungskurs
8. Liturgie im Fernkurs
9. Personalnachrichten

1. Fastenhirtenbrief 2003

In unserer Welt sind heute viele nachdenklich geworden und fragen sich: „Können wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen? Was und wer gibt uns Halt?“. Viele Menschen fragen, was sie in leidvollen persönlichen Erschütterungen trägt und auch in unfassbaren Katastrophen des Lebens nicht zerbricht. Solche Fragen beschäftigten auch schon die Menschen vor uns. In den Erzählungen der Bibel, in den Klagerufen der Psalmen, in den ergreifenden Berichten der Evangelien über Leben, Sterben und Auferstehung Jesu bis hin zu den gemeindestiftenden Briefen des Apostels Paulus sind uns Schicksale von Menschen beschrieben. Wir lesen in der biblischen Botschaft von einem Gott, der Erbarmen hat mit jedem Menschen und dessen Huld nicht von seinen Geschöpfen weicht (vgl. Jes 54,10).

„Neigt euer Ohr mir zu“, bittet Gott und sagt: „Kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben“ (Jes 55,3). Mit diesen und vielen anderen guten Worten stärkt die Bibel den Menschen in der Überzeugung, dass Gott das Leben will. Als „Liebhaber des Lebens“ (Weish 11,26) schenkt Gott jedem Menschen eine unüberbietbare Würde. Gott, „der viele Male und auf vielerlei Weise“ (vgl. Hebr 1,1f.) durch die Propheten gesprochen hat, erschließt sich der Welt in einzigartiger Weise in Jesus von Nazareth als der „Gott ist mit uns“ (vgl. Mt 1,23). In Jesus erweist sich Gott als einer, der Mitleid hat und selbst mit den Menschen leidet (vgl. Mk 1,41). Durch Leid und Tod hindurch befreit er den Menschen zu neuem Leben. Im verspotteten, verlassenen und gekreuzigten Jesus wird sichtbar, dass Gottes Liebe den Menschen im Leiden nicht allein lässt. Von ihm, dem gekreuzigten und auferweckten Jesus Christus wird dann den Frauen am Grab nach Ostern gesagt: „Erschreckt nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist

nicht hier... Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen“ (Mk 16,6f.). Und so wie er damals mit ihnen in Galiläa wieder unterwegs war, ist er auch in unserem „Galiläa“ unterwegs, dort, wo wir leben und leiden, und verkündet die Botschaft vom Heil. Wir sehen ihn wieder in all denen, mit denen er sich solidarisiert hat, mit den Unterdrückten, mit den Fremden, mit den Arbeitslosen. Er ist auf alle angstlos zugegangen und hat mit ihnen das Brot gebrochen, hat sie in die Arme genommen, ist bei ihnen gesessen, hat sich vor sie hingestellt und ist mit ihnen und für sie ans Kreuz gegangen. „Das Reich Gottes ist nahe“ (Mk 1,15) hat er gesagt und ließ es in Zeichen und Wundern deutlich spüren.

Um Jesus von Nazareth und seinen himmlischen Vater vielen Menschen neu zugänglich zu machen, bietet die katholische Kirche in Kärnten allen Gläubigen mit der Aktion „WegWorte“ zwölf Bibeltexte an: zum Lesen und Betrachten, zum Beten und Nachdenken. Biblische Wegworte sollen Begegnung stiften mit Jesus und in die Freundschaft mit seiner Person führen. Ja, mehr noch: sie rufen – wie das Evangelium – zu Umkehr und Nachfolge. Sie weiten unseren Blick und lassen uns bekennen: Jesus Christus ist Gottes Sohn (vgl. Mk 15,39). Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (vgl. Joh 14,6).

Die „WegWorte“ sollen gleichsam wie Lichtschranken sein, die die Türen zum großen Raum der Welt der Bibel öffnen. Damit sollen viele Menschen sich auf den Weg machen, im „Jahr der Bibel“ die Heilige Schrift im eigenen Leben mit größerer Aufmerksamkeit wahrzunehmen. Mein Wunsch ist es, dass in jedem Haus, in jeder Wohnung eine Bibel ist und diese einen besonderen Platz hat. Wer noch keine Bibel hat, möge sich eine besorgen.

Und dann bitte ich Sie, dass Sie darin lesen. Wenn Sie mich fragen, wo Sie anfangen sollen, empfehle ich Ihnen, das Markusevangelium zu lesen. An den Sonntagen im Jahreskreis wird es heuer in der Hl. Messe verkündet. Es ist das Evangelium von Jesus Christus, das die Jünger Jesu seit Ostern verkündeten, und das die Kirche bis heute bezeugt. Den Grund des Evangeliums bilden das Leben, Sterben und Auferwecktwerden Jesu von Nazareth. Er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14f.). Auf dieses Wort hin werden manche sich Jesus zuwenden, ihm wieder tiefer zu begegnen suchen und mit ihm ein persönliches Gespräch führen. Das Motto des Jahres der Bibel - „Suchen. Und Finden.“ – möge zum Erlebnis für viele werden.

Manchen wird das Bibellesen leichter fallen, wenn sie sich dazu mit anderen treffen. So hoffe ich, dass in jedem Pfarrverband (in jeder Pfarre) eine Bibellesegruppe entsteht, in der Menschen einander erzählen, was Jesus Christus für Sie persönlich bedeutet. Unsere Zeit braucht auskunftsfähige Christen, die um die Verheißungen und Hoffnungen wissen. Unsere Zeit braucht Menschen, die, in der Freundschaft Jesu gefestigt, ihren Glauben leben und so in leidvollen persönlichen Erschütterungen der Treue Gottes vertrauen. Miteinander das Evangelium lesen führt zu einer neuen Gemeinschaft und stärkt unsere Kirche. Vom Glauben erzählen bedeutet immer ein Teilhabenlassen am Leben. Einander Hoffnung schenken. Verheißungen spürbar machen. Lieben. Wie Paulus mögen viele sagen: „Wir lassen einander nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben, sondern auch am eigenen Leben.“ (vgl. 1 Thess 2,8).

Und damit haben wir als Christen ein Programm für die Zukunft der Welt und sind eine Hoffnung als Gemeinschaft der „Familie Gottes“. Der Apostel Paulus spricht uns zu: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts!“ (Eph 5,8). Mit der Einladung, den Verheißungen der Hl. Schrift und dem Wort Gottes zu trauen, erbitte ich Ihnen den Segen Gottes für eine gesegnete Fastenzeit, Ihr

+ Dr. Alois Schwarz m.p.
Diözesanbischof

Gurk-Klagenfurt, am 1. Fastensonntag 2003

2. Protokoll der Dechantenkonferenz
vom 28. bis 31. Jänner 2003 in Salzburg/Mönchsberg

1. **Dienstag, 28. Jänner 2003**
   Begrüßung durch Bischof Dr. Alois Schwarz
   In kurzen und herzlichen Worten begrüßt unser Diözesanbischof alle Teilnehmer an der diesjährigen Dechantenkonferenz. Er wünscht der Tagung einen fruchtbaren Verlauf und ein brüderliches Miteinander und gibt eine für die Diözese wichtige Personalentscheidung bekannt: **Mag. Franz Lamprecht** – bisher im Diakoniewerk Waiern tätig – wird neuer Finanzkammerdirektor. (Im Laufe der Tagung gibt er dann noch eine weitere Entscheidung bekannt: **Prof. Mag. Theodor Matthäus Hartmann** übernimmt das Religionspädagogische Institut als neuer Leiter.)

   An dieser Stelle danken wir unserem Bischof, dass wir in Salzburg seine Gäste sein durften, vor allem aber auch für die intensive und mitbrüderliche Begegnung mit ihm.

   Am ersten Abend werden in einigen Gruppen Fragen zum Thema „Eucharistie" zusammengetragen und Herrn Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt zur Einarbeitung in seine Referate vorgelegt.

2. **Mittwoch, 29. Jänner 2003**
   Wir hören **zwei Referate von Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt** aus Graz zur Theologie und zur Feier der Eucharistie **„Tut dies zu meinem Gedächtnis!"**

   (Im Protokoll wird versucht, die profunden und gleichermaßen praxisbezogenen Ausführungen des Professors in Stichworten wiederzugeben. Als Leitfaden dient dazu der Stichwortzettel des Vortragenden.)

   - **Das Grundanliegen:**
     Dass wir als Seelsorger lernen, die Hl. Messe immer mehr so zu feiern, dass dabei verständlich wird, was da geschieht. Die Geheimnisse Gottes sollen im Feiern „verstehbar", oder noch besser „erahnbar" werden. Es gilt, aus der rubrizistisch genau geregelten Klerikerliturgie eine Feier der Gemeinde, das heißt der Kirche am Ort zu machen. Wir bedenken die Liturgie, um sie würdig, verständlich und gemeinschaftlich feiern zu können.

   - **Zur Klärung der Terminologie:**
     Die vorkonziliare Dogmatik unterscheidet zwischen dem Sacrificium Missae und dem Sacramentum Eucharistiae. Die Praxis vor dem Konzil sah so aus, dass Spendung bzw. Empfang der Eucharistie die Messfeier unterbrachen. Sie wurde auch extra ausgeteilt.
     Nach unserem heutigen Verständnis bedeutet „Eucharistie" vor allem die Feier der Eucharistie, im weiteren Sinn benennt sie dann auch die aufbewahrte Eucharistie. Von daher wird Kommunionspendung außerhalb der Messfeier problematisch!

   - **Es ist wichtig, die Begriffe richtig zu verwenden:**
     „Liturgie" oder **„Gottesdienst"** sind die weiteren Begriffe und können für verschiedene liturgische bzw. gottesdienstliche Handlungen verwendet werden. Das Wort **„Messfeier"** meint präzise die Feier einer heiligen Messe, während das Wort **„Eucharistie"** eigentlich den zweiten Hauptteil einer Messe benennt. In diesem Sinn ist die Verwendung des Wortes „Gottesdienstordnung" ungenau. Welche Gottesdienste sind gemeint: Wortgottesdienste, Segnungsgottesdienste usw...? Es ist daher besser, beim Wort „Messfeier" für die Hl. Messe zu bleiben.

     Anmerkung: *Die Ansage: „Dienstag ist kein Gottesdienst!" – ist also falsch! Es müsste heißen: „Dienstag findet keine Messfeier statt!" Gottesdienst ist ja auch das Läuten, der Angelus, jedes Gebet ... (Bemerkung: Die 150 „Ave" des Rosenkranzes*

entsprechen den 150 Psalmen; die drei „Ave“ des Angelus den kleinen Horen ...)

- **Der Feier-Charakter der Eucharistie**
  Eucharistie ist wie jede Liturgie ein feierndes Geschehen. Wobei Feiern einerseits „Freisein von jeder Arbeit“ bedeutet (feriare), andererseits aber auch „etwas feiern“ (celebrare). Die vielfältigen Formen des Feierns könnte man als **„Zustimmung zum Leben“** definieren. Feiern stiften Sinn, geben Sinn; ohne Sinn kein Leben!

  Was feiern Christen? Sie feiern immer und in allen Gottesdiensten das Mysterium Christi. Der Erlösungsgedanke „Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir ...“ soll durchklingen. Jesus ist die Zustimmung zum Leben!

  Wie feiern Christen? Sie feiern immer, auch im kleinsten Kreis, **als Kirche**. Jede Liturgie ist also Feier der Kirche und somit keine Privatfeier. Die Kirche konstituiert sich im Feiern. **Kirchlichkeit muss erkennbar sein**. Man frage sich öfter: „Wie viel Kirchlichkeit hat unsere Feier?“
  Der Ort lässt Kirchlichkeit erkennen – von daher nicht in Zelten oder auf Gipfeln feiern.
  Die Person lässt Kirchlichkeit erkennen – die Verbindung mit Bischof und Papst bei Priestern, Diakonen, WG-Leitern ...
  Das Einhalten approbierter Texte und Riten lässt Kirchlichkeit erkennen. Die richtige Rollen- und Platzverteilung lässt Kirchlichkeit erkennen: Jeder soll nur das, aber auch alles das tun, was ihm zukommt. Bei einem Wortgottesdienst ist die Rollenverteilung besonders wichtig, damit Kirchlichkeit erkennbar wird.

  Anmerkung 1: *Die Frage des Kleides für WG-Leiter ist vom Taufkleid her zu sehen. Die Albe, das Taufkleid ist die angemessene liturgische Kleidung für den Laien. Der Ort eines Gebetes für Papst, Bischöfe oder Verstorbene sind die Fürbitten! Beim WG sollen Altar und Priestersitz leer bleiben – sie sind ihm vorbehalten.*

- **Eucharistie ist Mahl – Eucharistie ist Opfer**
  Das unwiederholbare **Opfer** wird im wiederholbaren **Mahl** gefeiert. Das hinreichende Kreuzesopfer Christi kann nicht vermehrt werden – mehr Messen sind nicht mehr Erlösung! Wohl aber kann das Mahl wiederholt werden. Jesus sagt beim Mahl „Tut dies ...“, nicht beim Kreuzesopfer. Dieses wird uns aber bei jedem Mahl zugänglich!

  Anmerkung: *Gabenbereitung – Eucharistisches Hochgebet – Kommunion gehören zusammen. Daher soll der WG in der Regel nicht mit Kommunion verbunden sein. Die Gaben für diese Messfeier sollen (!) aus dem Volk kommen und diese Gaben werden verwandelt (Kommunion nicht aus dem Tabernakel nehmen). Dem Priester obliegt es, zu nehmen, zu danken und zu segnen, Christus zu vergegenwärtigen in Leib und Blut Christi. Die Gabenbereitung ist für das Messverständnis der Gemeinde wichtig.*

- **Eucharistie ist Memoria – Gedächtnis**
  Erinnerung und Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi bewirken, dass dieses einmalige Geschehen **vergegenwärtigt**, in die Gegenwart geholt wird. Gedenkend opfern wir, gedenkend feiern wir. Gedächtnis heißt, durch Bedenken und Bedanken vergegenwärtigen. Ähnlich wie beim jüdischen Pessach der Feiernde in das Geschehen des Auszugs und der Gesetzgebung am Sinai mit hineingenommen wird, so geschieht beim feiernden Gedächtnis des Heilswerkes Christi Erlösung für uns, die wir heute versammelt sind.
  Wird uns das Kreuzesopfer gegenwärtig oder werden wir dem Kreuzesopfer gegenwärtig? **Es ist so, dass das Ereignis zu uns kommt.** Christi Sterben und Auferstehen wird

verewigt. Wir nehmen teil am Ewigen.

Jede Identifizierung des Feiernden mit dem Geschehen von damals bildet eine Hilfe zur Vergegenwärtigung. Das heißt, wir sollen uns beim Feiern mit biblischen Personen bzw. Ereignissen identifizieren! Z.B. beim **„Kyrie“** identifizieren wir uns mit dem Blinden von Jericho, mit den Aussätzigen und ihrem Ruf „Erbarme dich unser!“, beim **„Gloria“** identifizieren wir uns mit den Engeln von Bethlehem, beim **„Heilig“** mit der Gottschau bei Jesaja und in der Offenbarung, beim **„Benedictus“** mit dem Vers aus Psalm 115 (vom Palmsonntag), beim **„Agnus Dei“** mit dem Täufer Johannes usw...

Anmerkung: *Es gibt **Gedenkstunden** – die Terz als Gedenkstunde für Pfingsten, die Non für das Sterben Christi; es gibt **Gedenktage**, Festtage – zum Leben Jesu und der Heiligen; weiters **Gedenkorte** – Stätten im Hl. Land, Kirchen, Grabstätten ...; und es gibt **Gedenkschriften** – die Hl. Schrift, Hymnen, Vätertexte ...; Weil das Christusmysterium so groß ist, wird es im Lauf des Kirchenjahres liturgisch entfaltet.*

- **Eucharistie und Ökumene**
  Seit den Tagen der Apostel bildet die Eucharistie ein starkes **Zeichen der Einheit**. (Daher auch die „Ex-communio“ – der Ausschluss aus der Gemeinschaft.) In Notsituationen haben die Christen immer gewusst, dass sie miteinander können. Bei der Türkenbelagerung, im Archipel Gulag usw. haben sie gemeinsam die Eucharistie gefeiert und sich versöhnt. Es ist immer noch Christus, der verwandelt, nicht wir Priester. Die Eucharistie ist ein neuralgischer Punkt auf dem Weg zur Einheit. Andererseits merken wir: Gerade die Eucharistie verlangt nach der Einheit. Auf ihrem je eigenen Weg erfüllen alle Kirchen den Auftrag Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Wird das Abendmahl zum Versöhnungsmahl zwischen den Christen?

Gruppenarbeit am Nachmittag
Am Nachmittag wurde **in vier Arbeitsgruppen** versucht, aus dem Vortrag von Prof. Harnoncourt einige Konsequenzen für die seelsorgliche Praxis abzuleiten. Nach einigem hin und her konnten vier Fragen formuliert und behandelt werden. In Stichworten wurden die Ergebnisse gesammelt.

1. **Welche Ansätze für tägliche Gottesdienste in unseren Kirchen gibt es? Was ist im Wachsen?**
   - **Viele Feiern gibt es bereits:** (Lebendiger) Rosenkranz, Kreuzweg, Maiandacht ... (Einwurf des Bischofs: Werden diese im Pfarrblatt bzw. bei der Verlautbarung am Sonntag auch immer genügend angekündigt?)
   - **Vieles wird in einigen Kirchen praktiziert** – und hat sich bewährt: Vesper mit Psalmengesang (einmal wöchentlich); Eucharistische Anbetung; Laudes mit anschl. Frühstück; Ermöglichung für Einzelbesuche in der Kirche;
   - **An das „Gebet in den 1000 Kirchen“** wird erinnert. Es soll gut vorbereitet und gemeinsam durchgeführt werden.

2. **Erfahrung bei der Koordinierung und Reduzierung von Gottesdiensten?**
   - **Die neue Rahmenordnung** wird noch nicht umgesetzt; Änderungen sind bisher am ehesten bei Neubesetzungen von Pfarren möglich; es ist zu achten, dass nicht zweisprachige Gottesdienste reduziert werden ...

3. **Wortgottesdienste an Sonntagen – Erfahrungen, Gestaltung, Praxis?**
   - **Gute Abstimmung der Gottesdienstangebote** ist nötig; ein WG einmal im Monat wird gut angenommen; der Hunger nach der Eucharistie kann dadurch geweckt werden; gefragt sind bewährte Schemata/Modelle für den Ablauf eines WG; WG als Liturgie in Altersheimen; wann

kann bei WG die Kommunion ausgeteilt werden ...

4. **Welche Konsequenzen bzw. Fragen ergeben sich aus den Vorträgen vom Vormittag für die seelsorgliche Praxis?**
   - **Zu dieser Frage wurde diskutiert** – aber aus Zeitmangel kein Kurzbericht mehr abgegeben. Antworten und Anregungen ergeben sich aus der ganzen Tagung.

Der Abend dieses arbeitsreichen Tages wurde für ein Kulturprogramm bzw. für erholsame, freie Abendgestaltung genutzt.

3. Donnerstag, 30. Jänner 2003

Der Vormittag gliederte sich in einen längeren ersten Teil zum Thema „**Dekanatsentwicklung und Pfarrplanung“** – moderiert von Dechant Johannes Staudacher und Dir. Josef Marketz, der eingangs in die Thematik und Intention dieses Themas einführte.

Dann berichtete Stadtdechant Staudacher von seiner Arbeit mit dem Dekanatsrat an einem **„Modell Seelsorge in Klagenfurt“:**
Durch einige Ausfälle im Personalnetz der Stadt – bei Seelsorgern und Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten – wurde es notwendig, einen neuen Personal- und Seelsorgsraster für die Stadt zu erarbeiten. Man setzte sich an einem runden Tisch zusammen. Es wurde der Ist-Stand erhoben und dann nach Möglichkeiten einer gerechten Verteilung der vorhandenen Kräfte Ausschau gehalten. Es wurden Ansätze für eine Neustrukturierung der Seelsorge gefunden und einige Grundfragen formuliert:
- Wofür brauchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Was ist ihr Anforderungsprofil?
- Es geht nicht um ein egoistisches Fordern, sondern um Verständnis für die Sorgen der anderen;
- Es ist wichtig, in einem Überblick die Nöte und Hoffnungen der ganzen Stadt im Auge zu haben – und darauf zu reagieren;

Das Dekanat Klagenfurt-Stadt hat jedenfalls mit einer Personal- und Pastoralplanung begonnen.

Personalkonzept im Dekanat Greifenburg/Oberes Drautal:
Dechant Hermann Rindler berichtet über die Personalsituation im Oberen Drautal, wo derzeit sechs Priester für elf Pfarren verantwortlich sind. Davon werden aber in nächster Zukunft nur noch vier in der Seelsorge wirken können. So haben sich die Seelsorger in der Dekanatskonferenz ein Konzept zurechtgelegt, wie mit der Vorgabe von vier Priestern die pastoralen Anforderungen in den elf Pfarren des Dekanates bewältigt werden könnten. Als Hilfe stehen ein Diakon und WG-Leiter zur Verfügung, die aber noch eingeschult und eingesetzt werden müssen. Eine Pastoralassistentin für die Region würde dringend benötigt.

Gruppenarbeit zur Erarbeitung von Leitlinien unter der Vorgabe:
„Wenn Pfarren vorübergehend oder länger keinen Pfarrer haben?“
Einige Ergebnisse in Kurzform:
- Der Dechant soll die Situation in der Pfarre erheben und sich mit dem Obmann des PGR sowie mit der Bezugsperson/Köchin der Pfarre in Verbindung setzen;
- Dann soll eine Meldung der Situation an das Ordinariat/Generalvikar erfolgen;
- Gemeinsam soll eine Lösung und vorübergehende Verteilung der Aufgaben gefunden werden; die Gemeinde soll darüber umfassend informiert werden;
- Die persönliche Situation eines alten/kranken Seelsorgers soll bedacht werden;
- Als längerfristige Planung wären ein Urlaubsplan, ein Regionalplan, ein Personalkonzept für die jeweilige Region zu erstellen;
- „Wie schaut es in unserer Region in fünf, wie in zehn Jahren etwa aus?“

Zu diesem Problemkreis gab es eine angeregte Diskussion mit vielen Wortmeldungen und Vorschlägen.

Dann folgte ein recht kurzer zweiter Teil an diesem Vormittag:

„Ökumenische Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen/Segnungen von Ehen bei wiederverheirateten Geschiedenen?“
Beide Themen wurden in kurzem abgehandelt. Vom Bischof wurde auf die bestehenden Richtlinien der Diözese bzw. der Bischofskonferenz verwiesen.

Zur **Ökumene-Frage** erläutert der Leiter der Ökumenischen Kontaktkommission in Kärnten Dr. Engelbert Guggenberger seine „Checkliste zur Orientierung bei ökumenischen Gottesdiensten“. Das Papier wurde ausgeteilt, diskutiert und folgende Maxime formuliert: Im Blick auf die Wahrung der katholischen Identität bleibt die Messfeier am Sonntag unverzichtbar.

Am Nachmittag genossen wir eine wunderbare Domführung mit dem diözesanhistorisch so kompetenten Salzburger Domdekan Prälat Dr. Johannes Neuhardt.

Das **Abendliche Kamingespräch mit unserem Bischof** entwickelte sich zu einer interessanten Diskussion über die Positionierung der Dechantenkonferenz im Kontext der Diözesanen Gremien. Dazu wurden einige Fragen aufgeworfen und gemeinsam erwogen:

- Gibt es Statuten für die Dechantenkonferenz, die ihre Kompetenz und Aufgabe beschreiben?
- Es braucht mehr Kommunikation zwischen dem Vorstand der Dechantenkonferenz und dem Bischof bzw. den Seelsorgeämtern;
- Dazu könnte der Vorstand der Dechantenkonferenz aufgestockt werden; (konkreter Vorschlag: Bisheriger Vorstand, dazu Stadtdechant Johannes Staudacher, die beiden Leiter der Seelsorgeämter und der Herr Generalvikar).
- Die Tagungsleitung der Dechantenkonferenz sollte an einen Profi abgegeben werden, damit ein besserer und effizienterer Tagungsablauf erreicht werden kann;
- Weitere Fragen an den Bischof waren z.B.: Die Frage nach der Firmvollmacht für den Dechant; der Wunsch nach mehr Informationsfluss zwischen Bischof und Dechanten ...

4. **Freitag, 31. Jänner 2003**
   Der letzte Vormittag in Salzburg war für Berichte und Informationen von Diözesanen Zentralstellen und anderen pastoralen Initiativen vorgesehen.

   a) **Als erster kam Finanzkammerdirektor Dipl.-Kfm. Helmut Rauchensteiner zu Wort:**
   Er legte den Finanzbericht für das Jahr 2002 vor, berichtete von einem bescheidenen Plus von 0,6 Prozent gegenüber 2001. Er schilderte Bemühungen, Erfolge und Probleme in den Beitragsstellen, sprach über Statistik und Situation der Austritte im abgelaufenen Jahr. Dazu erhielt jedes Dekanat für die Behandlung in den Dekanatskonferenzen eine genaue Übersicht zur Situation in Region und Pfarren.

   Es wurde hier auch die **Postkartenaktion zum Jahr der Bibel** vorgestellt. Sie läuft unter dem Stichwort **„Weg-Worte“** und möchte jedem Kirchenbeitragszahler eine Reihe von Bibelworten – Postkarten gratis ins Haus liefern. Die Seelsorger sollen diese Aktion nach Kräften unterstützen, im Pfarrblatt usw. bekannt machen. Auch wurde **eine Ideenbörse** zum Umgang mit Austrittsgefährdeten angeregt.

   An dieser Stelle dankte die Dechantenkonferenz dem langjährigen Direktor für sein engagiertes und kooperatives Wirken und wünscht ihm einen gesunden Pensions- und Ruhestand.

   b) **Msgr. Matthias Hribernik referierte über das Visitationswesen:**
   Grundsätzlich sieht er in einer **Visitation die pastorale Chance**, an die zuständigen Leute in einer Pfarre, also an Pfarrer und PGR heran und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Deshalb soll die Visitation durch den Dechant als eine Möglichkeit zu einem Blick auf die pastorale Situation in einer Pfarre genützt werden.

Dann wird das an kleinen Stellen erneuerte Visitationsprotokoll vorgestellt.

Weitere Informationen von Generalvisitator Hribernik:

- **Im Priesterrat wurde für ältere Mitbrüder,** die an den Ruhestand denken, Folgendes beraten: Jeder Priester soll mit 75 Jahren sein Amt dem Bischof zur Verfügung stellen; er soll sich Gedanken machen und überlegen: Wie plane ich mein Alter! So möchte ich meine weitere Lebenszeit gestalten! Diese Fragen sollen in einer Priesterkonferenz offen und diskret besprochen werden; auch die Frage der Wohnung, der weiteren Tätigkeit, der Altersvorsorge usw...
- **Der Priesterrat** wird heuer/2003 neu gewählt und bis November konstituiert;
- In den Dekanatskonferenzen sollen jeweils die Vertreter im Diözesan- bzw. im Priesterrat einen Bericht über die Sitzungen bringen;
- Alle Dechanten werden in Zukunft per e-mail ein vollständiges Protokoll von den Sitzungen des Priesterrates bekommen;
- für die Priesterseelsorge sind derzeit Prälat Vögel und Msgr. Hribernik zuständig;
- Die Eucharistische Priestergemeinschaft soll weiter bestehen und überhaupt Priestergemeinschaften gefördert werden;
- Die Frage sexueller Übergriffe von Priestern wird angesprochen und verlangt sehr klare und dezente Behandlung. Alle sind aufgefordert, achtsam zu sein.
- **Zum Modus der Wahl von Dechant und Dechant-Stellvertreter** soll eine Vereinfachung kommen: ein Dreiervorschlag an den Bischof für beide Aufgaben! Dieser Vorschlag wird ad hoc abgestimmt und mit drei Enthaltungen angenommen!

c) Herr Generalvikar referiert einige wenige Punkte:

- Laut Apostolischer Paenitentiarie sind alle technischen Kommunikationsmittel im Zusammenhang mit der Spendung des Bußsakramentes auszuschließen; zulässig ist bei Eingaben nach Rom nur ein Brief mit doppeltem Kuvert!
- **Die Zählbögen über das Jahr 2002** sollen umgehend abgeliefert werden, vorher kann die gesamtkirchliche Statistik nicht erstellt werden.
- **Matrikenabschriften** sollen vierteljährlich, Sterbefälle möglichst bald gemeldet werden; (damit nicht einem schon Verstorbenen ein Kirchenbeitrag vorgeschrieben wird!)
- Die Frage der **Zuordnung der Diakone** zu bestimmten Pfarren soll geregelt werden; Diakone sollten nicht „freischaffend“ und ohne Bezug zur Pfarre wirken.

d) Pfarrer Anton Opetnik berichtet der Dechantenkonferenz über den Alpha-Kurs:

Er empfiehlt ihn als eine gute Möglichkeit zur grundlegenden Hinführung und Einführung in das Christentum. Diese Kurse werden vielfach angewendet und haben sich bewährt. Er teilt dazu eine Erstinformation aus und erklärt sich für weitere Anfragen und Informationen bereit.

Ein weiteres Modell, für das Pfarrer Opetnik die Dechanten erwärmen will, nennt sich **„Natürliche Gemeindeentwicklung“**. Es geht dabei um den Aufbau einer lebendigen Pfarre durch Mitarbeit und Verantwortlichkeit möglichst vieler. Pfarre funktioniert nicht nach dem Modell eines Fußballstadions, wo 22 laufen und Zehntausende zusehen, klatschen oder pfeifen. Alle Getauften und Gefirmten sollen nach diesem Plan aktiviert werden: Informationen einfach bei Anton Opetnik einholen!

e) Pfarrer Peter Forster aus Völkermarkt empfiehlt zum Aufbau einer lebendigen Gemeinde das neue „NIP-Programm“ der Bewegung für eine bessere Welt. Er verteilt die Broschüre „Gemeinde im Aufbruch“, erläutert sie kurz und erklärt sich gerne bereit, Priester, PGRs oder Pfarrge

meinden darüber eingehender zu informieren.

f) **Direktor Dr. Josef Marketz bringt den Dechanten einige wichtige Anliegen nahe:**
   - Er unterstreicht die Bedeutung der schon beschriebenen **„Weg-Worte-Aktion“** und bittet die Anwesenden, Anmeldekarten bzw. Postkarten anzufordern!!
   - **Er stellt den „Mitteleuropäischen Katholikentag“ vor**. Unter dem Motto „Christus als Grund unserer Hoffnung verkünden“ werden Christen in acht europäischen Ländern in einen Prozess der Erneuerung und des Mit-einander-Feierns eingebunden (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Bosnien, Kroatien, Slowenien und Österreich). **Der Auftakt für Österreich wird am 1. und 2. Juni in Wien erfolgen.** Höhepunkt wird dann die Wallfahrt der Völker nach Mariazell sein: **22./23. Mai 2004!**
     Wichtig: Als liturgische Hinführung werden acht Sonntagsgottesdienste durch die einzelnen Länder vorbereitet und in allen acht Ländern gleichzeitig gefeiert. Die Unterlagen werden mehrsprachig an die Pfarren weitergeleitet – bitte mitmachen! Den Auftakt in Kärnten bildet die Dreiländerwallfahrt am 21. Juni 2003 nach St. Georgen am Längsee.

g) **Pfarrer Roman Leitner als Direktor von „Missio Kärnten“** über die Aktion „Begegnung mit der Weltkirche“ in vielen Pfarren und in bisher über 800 Schulklassen. Er berichtet auch über das von Rektor Josef Kopeinig unterstützte Projekt eines „Kärntendorfes in Madagaskar“. Er bietet die Begegnung mit einem Generalvikar aus dem Südsudan an, der einige Zeit in Kärnten verbringen wird. Schließlich bittet er, die Aktion „Jede Münze zählt“ zugunsten von Missio weiter zu unterstützen.

h) **Bischofsvikar Prälat Dr. Čegovnik als Verantwortlicher für die Orden** in Kärnten berichtet über einen Stand von 340 Ordensschwestern und 90 Ordensmännern in unserer Diözese für das Jahr 2002. Besondere Freude bereiten die sechs Novizinnen bei den Elisabethinen. Aber auch in St. Paul gibt es sechs Eintritte, Zugänge verzeichnet auch das Kloster Himmelau. Eine Kleine Schwester in Klagenfurt hat die Profess abgelegt, die Salesianer freuen sich über einen Diakon, die Redemptoristen über einen Theologen.

i) **Schließlich meldet sich noch Pfarrer Florian Frey als Rektor des Canisiuswerkes** in Kärnten zu Wort. In den letzten Jahren hat es aus Kärnten im Seminar für Spätberufene in Horn keinen Eintritt gegeben. Die Dechanten mögen die Sorge um Berufungen im Gebet, in der Verkündigung und im persönlichen Ansprechen artikulieren.

Mit einem kurzen **Schlusswort** des Bischofs und einem Dank von Seiten der Dechanten an den Bischof, an die Hausleitung und alle Mitarbeiter schließt die Dechantenkonferenz 2003.

Engelbert Hofer e.h.

3. Apostolische Nuntiatur – Änderung

Der bisherige **Nuntiatursekretär Monsignore Dr. Julio Murat** wurde in das Staatsekretariat versetzt. **Nuntiaturrat Prälat DDr. Luigi Cavaliere** kam an die Nuntiatur in Wien (3. Februar 2003).

4. Priesterrat - Ausschreibung der Wahl

Die Wahlkommission, laut Statut des Priesterrates dessen Vorstand, schreibt hiermit im Auftrag des hwst. Herrn Diözesanbischofs die Wahl zum Priesterrat für die neue Funktionsperiode (2003-2008) aus; die konstituierende Sitzung ist vom hwst. Herrn Bischof für den 20. November 2003 festgelegt.

Die Wahl soll gemäß der im KVBl 1/95, Abschnitt 2.3 vorgesehenen Weise erfolgen. Die Durchführung der Wahl des Dekanatsvertreters (Pfarrer und Pfarrprovisor) obliegt dem jeweiligen Dechant.

Den Priestern, die zu den im § 21 aufgezählten Gruppen zugehören, wird im September von der Wahlkommission ein Stimmzettel übermittelt. Jeder Priester hat nur in **einer** Gruppe das aktive und passive Wahlrecht; er soll in jener Gruppe wählen, wo der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt.

Die ausgefüllten Protokolle bzw. Stimmzettel sind bis spätestens 17. Oktober 2003 an die Wahlkommission, p.A.: Tarviser Straße 30, A-9020 Klagenfurt, einzusenden.

5. Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit: Ablass

Papst Johannes Paul II. hat bereits im Jahr 2000 den Zweiten Sonntag der Osterzeit zum **„Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit“** bestimmt, an dem in besonderer Weise der göttlichen Vergebungsbereitschaft gedacht wird. „Damit die Gläubigen diese Feier mit ganzem Herzen begehen, hat der Papst (nun) festgelegt, dass der vorgenannte Sonntag mit dem vollkommenen Ablass ausgestattet wird. Das hat den Zweck, dass die Gläubigen das Geschenk des Trostes des Heiligen Geistes in höherem Maß empfangen und so eine wachsende Liebe zu Gott und zum Nächsten entfalten können und, nachdem sie selbst die Vergebung Gottes empfangen haben, ihrerseits angeregt werden, sogleich den Brüdern und Schwestern zu vergeben.“ Wie das Dekret der Apostolischen Pönitentiarie vom 29. Juni 2002 weiter ausführt, hat der Papst am 13 Juni 2002 einen Ablass unter den gewohnten Bedingungen (Empfang des Bußsakramentes, der heiligen Eucharistie und Gebet auf Meinung des Heiligen Vaters) all jenen Gläubigen gewährt, die an Andachten „zu Ehren der Göttlichen Barmherzigkeit“ teilnehmen oder an diesem Sonntag vor dem Allerheiligsten (ausgesetzt oder im Tabernakel) das „Vaterunser“ und das „Credo“ beten „mit dem Zusatz einer kurzen Anrufung des Barmherzigen Herrn Jesus“. Die Erlangung eines vollkommenen oder eines Teilablasses hängt von der Fähigkeit ab, „mit reinem, jeder, auch der lässlichen Sünde abgewandtem Herzen“ zu beten beziehungsweise dies zumindest „mit reuigem Herzen“ zu tun. Für Kranke, Seefahrer und Flüchtlinge kann das bloße Gebet zureichend sein mit dem Vorsatz, die vorgeschriebenen drei Bedingungen baldmöglichst zu erfüllen. Den Seelsorgern, vor allem den Pfarrern, wird aufgetragen, die Gläubigen davon in angemessener Weise zu unterrichten.

6. Bußsakrament – Gebrauch von Technischen Kommunikationsmitteln

Rundschreiben der Paenitentiaria Apostolica vom 23. Oktober 2002, Prot.N. 500/02:
„Der Gebrauch technischer Kommunikationsmittel (Fax, Internet, e-mail usw.), die ein Höchstmaß an Schnelligkeit im Austausch von Informationen auch auf weite Entfernungen ermöglichen, hat sich inzwischen auch auf einen Bereich ausgedehnt, in dem der Gebrauch dieser Mittel nicht statthaft ist, nämlich den Gewissensbereich. Dies gilt um so mehr, wenn es das Bußsakrament betrifft, das durch das sakramentale Beichtgeheimnis geschützt ist.

Die Schwierigkeiten, die die genannten Kommunikationsmittel heraufbeschwören, liegen auf der Hand. Dennoch erscheint es unumgänglich, darauf hinzuweisen, dass der Gebrauch dieser Mittel zur Verletzung konstitutiver Elemente des Beichtsakramentes führen kann (Sakramentalität, physische Unmittelbarkeit der Person, Dialogcharakter, Wirkung).
Das Problem stellt sich insbesondere für die Apostolische Pönitentiarie, die ex professo Materien behandelt, die der Kirche im Bereich des Bußsakramentes anvertraut sind. Es ist darüber hinaus offensichtlich, dass auch andere Angelegenheiten, die dem Heiligen Stuhl zu berichten sind, besondere Sorgfalt in der Übermittlung erfordern.
Eingedenk des geschilderten Sachverhaltes bittet die Apostolische Pönitentiarie alle Bischöfe und höheren Ordensoberen, dass sie die Priester, die ihrer Jurisdiktion unterstehen, anweisen, in der Korrespondenz mit diesem Dikasterium in allen Materien, die das Beichtgeheimnis und den Gewissensbereich betreffen, sich ausschließlich des brieflichen Weges zu bedienen und auf die oben genannten Kommunikationsmittel absolut zu verzichten."

7. Kommunionhelfer - Einführungskurs

Am Samstag, 10. Mai 2003 findet im Bildungshaus Tainach von 10 bis 17 Uhr ein Einführungskurs für Kommunionhelfer und Kommunionhelferinnen statt.
Leitung: Regens Dr. Josef Dionys Suntinger und Mag. Klaus Einspieler.
Pfarren und klösterliche Einrichtungen, welche Kommunionhelfer einsetzen wollen, sind gebeten, die Teilnehmer (Name und Adresse) bis spätestens 25. April 2003 dem Bischöflichen Seelsorgeamt zu melden (Tel.: 0463/5877-2123).
Voraussetzung für eine Beauftragung zum Kommunionhelfer sind ein einstimmiger Beschluss des Pfarrgemeinderates sowie die Teilnahme am Einführungskurs. Zum Besuch des Einführungskurses sind auch alle bereits tätigen Kommunionhelfer verpflichtet, die bisher noch keinen Kurs absolviert haben.

8. Liturgie im Fernkurs

Der April 2003 ist neuer Einstiegstermin für den Lehrgang LITURGIE IM FERNKURS, der von den liturgischen Instituten Trier, Salzburg, Zürich und der Domschule e. V. Würzburg herausgegeben wird.
In zwölf Lehrbriefen und bei Studienwochenenden wird

- umfassend und zuverlässig über den katholischen Gottesdienst informiert;
- das Verständnis für die Liturgie vertieft;
- Kenntnisse für liturgische Dienste vermittelt;
- und zur bewussten und tätigen Mitfeier des Gottesdienstes motiviert.

Der Lehrgang dauert in der Regel 18 Monate und kostet Euro 216,--. (Bei einer Bestätigung der Anmeldung durch die Pfarre übernimmt die Österreichische Bischofskonferenz ein Drittel (Euro 72.--) der Kosten.) Abgeschlossen wird der Kurs mit einer Teilnahmebestätigung oder mit einem Abschlusszeugnis.

Nähere Informationen und Anmeldung im:
Österr. Liturgischen Institut, Postfach 113, A-5010 Salzburg; Tel. 0662/844576 DW 86, FAX DW 80; E-mail: oeli@liturgie.at; Internet: www.liturgie.at

9. Personalnachrichten

Der hwst. Herr Bischof hat

ernannt/bestellt

zum **Direktor der Finanzkammer der Diözese Gurk:**

Mag. Franz **Lamprecht** (1. Juli 2003);

zum **Leiter des Religionspädagogischen Institutes der Diözese Gurk:**

Mag. Theodor Matthäus **Hartmann**, Religionsprofessor (1. September 2003);

zum **Leiter des Privaten Oberstufenrealgymnasiums „St. Ursula“ der Diözese Gurk in Klagenfurt:**

Prof. Mag. Kurt **Haber** (1. September 2003);

zum **Dechant:**

Mag. Engelbert **Hofer**, Dechant und Stadtpfarrer von Feldkirchen, für eine weitere Amtsperiode für das Dekanat Feldkirchen (1. März 2003);

Kons. Rat Hugo **Wurzer**, Dechant und Pfarrer von Obervellach, nach Erreichung der Altersgrenze für die Dauer der noch laufenden Amtsperiode für das Dekanat Obervellach (14. März 2003);

zum **Dechant-Stellvertreter:**

MMag. Herbert **Burgstaller,** Pfarrprovisor von Sirnitz, für das Dekanat Feldkirchen (1. März 2003);

zum **Seelsorger:**

P. Leonhard **Kiesch SJ** in der Stadtpfarre St. Andrä im Lavanttal (15. Februar 2003);

erneuert

die **Diözesane Kommission für den Ständigen Diakonat:**
Vorsitzender:
Der hwst. Herr Bischof
Geschäftsf. Vorsitzender:
Rektor Kons. Rat Josef **Kopeinig**
Weitere Mitglieder:
Diakon HR Prof. Mag. Martin **Bliem**
Diakon Prof. Mag. Maksimiljan **Cvetko**
Dir. Msgr. Mag. Helmut **Gfrerer**
Dechant und Stadtpfarrer Mag. Engelbert **Hofer**
Diakon Prof. Mag. Josef **Lagler**
Dir. Kons. Rat Dr. Josef **Marketz**
Elisabeth **Maurer**
Diakon Dr. Siegfried **Muhrer**
Diakon Prof. Mag. Anton **Schönhart**
Dipl.-Ing. Claudia **Schönhart**
(1. Februar 2003);

bestätigt das **Kuratorium des Solidaritätsfonds der KAB und KAJ:**
Rektor: Geistl. Rat Georg **Lackner**
Geschäftsführer:
Leo **Kudlicka**
Kuratoriumsmitglieder:
Alois **Faullant**
Josef **Hödl-Weißenhofer**
Dr. Edwin **Klammer**
Peter **Schaffer**
(3. Februar 2003);

angestellt

als **Werbekoordinatorin der Kärntner Kirchenzeitung:**
Nora **Müller** (1. Februar 2003);

als **Pastoralhilfen:**
Ursula **Dworzak** für die Pfarre Maria Saal (10. März 2003);

Alexandra **Feimuth** für die Pfarre St. Leonhard im Lavanttal (1. Februar 2003);

entlastet:

Geistl. Rat Hermann **Rindler,** Pfarrer von Steinfeld und Dechant des Dekanates Greifenburg, als Mitglied der Diözesanen Kommission für Priesterfortbildung und Priesterweiterbildung und der Personalkommission für Priester und Diakone (15. Februar 2003).

Aus dem Dienst der Diözese sind ausgeschieden:

Mag. Sonja **Einspieler-Kraxner**, Diözesansekretärin der Katholischen Frauenbewegung (22. März 2003);

Gabriele **Wisser**, Diözesansekretärin der Katholischen Frauenbewegung (22. März 2003).

Todesfall:
Dem Memento der hw. Mitbrüder wird empfohlen:
Thomas **Holmar**, gewesener Pfarrprovisor von Ebriach, verstorben am 3. März 2003 im 98. Lebens- und 72. Priesterjahr.
R.I.P.

Michael Kristof
Kanzler

Olaf Colerus-Geldern
Generalvikar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Gurker Ordinariat, Klagenfurt, Redaktion: Generalvikar Dr. Olaf Colerus-Geldern, beide 9021 Klagenfurt, Mariannengasse 2. Druck: Hausdruckerei des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt. Das "Kirchliche Verordnungsblatt" ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Gurk.